

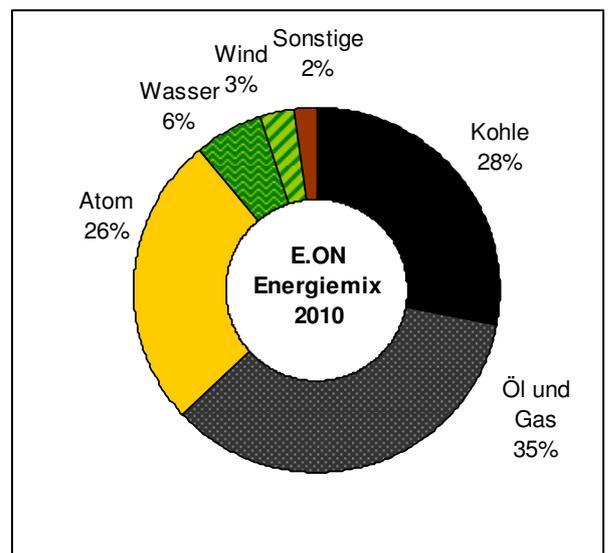
[Infoblatt]

Stand April 2011

E.ON setzt immer noch auf den Klimakiller Kohle

E.ON ist der weltweit größte nichtstaatliche Energiekonzern und vor allem im europäischen Gas- und Elektrizitätsgeschäft tätig. Der Konzern ist mit 164,8 Millionen Tonnen CO₂ das Unternehmen mit den höchsten CO₂-Emissionen in Europa, vor allem wegen der Vielzahl von Kohlekraftwerken, die er betreibt. Durch die riesigen Mengen CO₂, die Kohlekraftwerke in die Atmosphäre ausstoßen, tragen diese zur weiteren Verschärfung des Klimawandels bei.

Übersicht E.ON	
Anzahl der aktuell von E.ON betriebenen Kohlekraftwerksblöcke in Deutschland	21
CO ₂ -Emissionen dieser Kohlekraftwerke in Deutschland 2009 ¹	27,7 Mio. Tonnen
gesamte CO ₂ -Emissionen von E.ON 2009 ²	164,8 Mio. Tonnen
Neubauprojekte von Kohlekraftwerken (in Planung oder im Bau)	<ul style="list-style-type: none"> • Datteln (im Bau) • Staudinger • Stade
jährlicher CO ₂ -Ausstoß der in Planung oder Bau befindlichen Kohlekraftwerke, wenn sie ans Netz gehen ³	18,6 Mio. Tonnen
E.ON Konzernumsatz 2010	92,8 Mrd. Euro
Ausschüttung von Dividenden an E.ON-Aktionäre 2010	2,9 Mrd. Euro
geplante Investitionen in konventionelle Energieerzeugung 2011	2,3 Mrd. Euro
geplante Investitionen in erneuerbare Energien 2011	1,1 Mrd. Euro



Quelle: E.ON.
<http://www.eon.com/de/businessareas/35251.jsp>

Im November 2010 verkündete E.ON-Vorstandschef Johannes Teysen die neue Strategie des Konzerns. Unter dem Motto *Cleaner & Better Energy* möchte E.ON seine CO₂-Intensität erheblich senken: um 50% bis zum Jahr 2020⁴ (gegenüber dem Wert von 1990). Aber auch „effiziente“ Kohlekraftwerke stoßen CO₂ aus, und blockieren den Ausbau der Erneuerbaren. E.ON setzt weiter auf den Klimakiller Kohle: In Deutschland möchte E.ON drei neue Kohlekraftwerke bauen. Hingegen

wird der Ausbau der erneuerbaren Energien nur mäßig betrieben, und in der Forschung konzentriert sich der Düsseldorfer Konzern auf Vorhaben, die das Festhalten am Klimakiller Kohle ermöglichen sollen.

¹ E.ON. <http://www.eon.com/de/responsibility/35078.jsp>

² Environmental Investment Organisation: http://www.eio.org.uk/pdf/Euro_Carbon_Ranking_Report_2011.pdf.

³ Deutsche Umwelthilfe. <http://www.duh.de/2478.html>.

⁴ E.ON. <http://www.eon.com/de/responsibility/35042.jsp>

[Infoblatt]

E.ON hat die Energiewende bisher verpasst

E.ON selbst nennt das Ziel einer weltweit CO₂-neutralen und nachhaltigen Energieversorgung und versteht sich als „Schrittmacher“ beim Übergang in eine kohlenstoffarme Zukunft. Die tatsächlichen Aktivitäten des Konzerns sprechen aber eine andere Sprache. In Deutschland hatten 2009 die Erneuerbaren bereits einen Anteil von 16,4 Prozent an der Gesamtstromerzeugung. Aber nur 7,9 Prozent des von E.ON produzierten Stroms stammte aus erneuerbaren Energien. Wenn man zudem den Anteil der seit Jahrzehnten laufenden Wasserkraftwerke herausrechnet, sinkt der Anteil des sauberen Stroms bei E.ON auf 1,7 Prozent. 2011 investiert E.ON doppelt soviel in die konventionellen Energien wie in erneuerbare Energien⁵.

E.ON setzt auf unausgereifte Technologien zur Rettung der Klimakiller

Statt sich von der Kohle zu verabschieden, verkündet E.ON, in Zukunft die Treibhausgase mit dem Carbon Capture and Storage-Verfahren (CCS) abscheiden und unterirdisch lagern zu wollen. Bisher gibt es in Deutschland noch kein Kohlekraftwerk, das mit CCS-Technik ausgestattet ist, CO₂ abtrennt und sicher unter der Erde speichert. Ob diese Technologie je in großem Maßstab, kostengünstig und sicher zur Verfügung stehen wird, ist völlig offen. Wenn überhaupt, dann wird CCS frühestens in 15 Jahren zur Verfügung stehen. In emissionsmindernde Maßnahmen muss jedoch jetzt schon investiert werden!

Ablasshandel statt Klimaschutz

Darüber hinaus plant der Konzern, seine Klimabilanz mithilfe des internationalen Handels von Emissionszertifikaten und Ausgleichsprojekten zu verbessern. Bis 2012 wird E.ON aus solchen Aktivitäten Gutschriften in Höhe von 23 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten anhäufen – dies entspricht fast den jährlichen Emissionen aller Kohlekraftwerke des Konzerns in Deutschland. Anstatt konsequent die eigenen Emissionen zu reduzieren, geht E.ON Projektpartnerschaften in Ländern wie China und Indien ein, um dort Emissionsreduktionen zu erzeugen und diese als Gutschriften mit in der EU anfallenden CO₂-Emissionen zu verrechnen⁶.

Forschen in die falsche Richtung

In der Forschung konzentriert sich E.ON auf die Entwicklung „CO₂-armer“ Energietechnologien. Als „CO₂-arm“ bezeichnet E.ON die Energieerzeugung aus Kohle, Öl und Gas. Ein Teil der Gelder ist zwar auch für Forschung im Bereich der erneuerbaren Energien vorgesehen, der Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten von E.ON liegt aber weiterhin auf den fossilen Energien. Ernstgemeinter Klimaschutz sieht anders aus.

Klimawandel zerstört die Lebensgrundlagen armer Menschen

Die Folgen des Klimawandels sind in vielen Regionen weltweit schon jetzt dramatisch – Polkappen und Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt, Unwetterkatastrophen nehmen zu. Gerade in Armut lebende Menschen in Entwicklungsländern sind mit den schlimmsten Auswirkungen konfrontiert, obwohl sie selbst kaum zum Klimawandel beitragen. Überschwemmungen oder Stürme zerstören ihr Hab und Gut, steigende Temperaturen begünstigen die Ausbreitung von Krankheiten wie Malaria, und lang anhaltende Dürren oder sintflutartige Regenfälle verringern oder vernichten ihre Ernten.

Mehr Informationen zu Oxfams Arbeit zum Thema Klimawandel unter <http://www.oxfam.de/klimawandel>

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: Jan Urhahn, Oxfam Deutschland e.V., Greifswalder Str. 33a, 10405 Berlin, Tel.: 030-45 30 69 18, E-Mail: jurhahn@oxfam.de, www.oxfam.de.

⁵ Greenpeace: http://www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/energie/EVU-Studie_2011.pdf

⁶ E.ON: <http://www.eon.com/de/responsibility/35045.jsp>